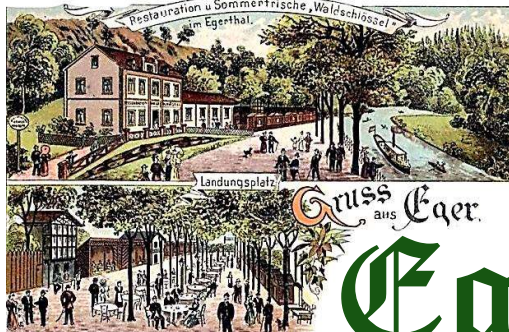




Egerland Bladl

Mitteilungsblatt vom Bund der Deutschen-Landschaft Egerland und des BGZ -Eger

Neues Kreuz bei Höfen Richtung Elbogen

Die Marienkapelle bei Nallesgrün (Bruck-Kapelle) war von zwei dichtläubigen Lindenkronen beschattet und geschützt. Vor 14 Jahren durch den heftigen Orkan Kyril, wurde eine der zwei alten Linden vernichtet. Im Herbst 2020 wurde eine neue Linde von der Ortsgruppe Neusattl und Herrn Rainer Lochschmidt aus Nallesgrün gepflanzt. Der Lindekeimling stammt von einer alten Linde aus Höfen, die bei der Abzweigung nach Geiersbach wächst.

Am Weg Richtung Elbogen (Steinloh) wurde 1847 von Anton Lenk „Höfen“ ein Kreuz auf einem Sandsteinsockel errichtet. Dieses wurde schon zweimal beschädigt, so dass das eiserne Kreuz abgebrochen wurde. Das erste Mal wurde das Kreuz in der Nähe im Gebüsch von Herrn Walter Ullsperger gefunden und er hat dieses neu renoviert und neu eingefasst. 2020 wurde leider das Kreuz wieder von Vandalen abgebrochen und nicht mehr gefunden. Es wurde ein Ersatzkreuz besorgt und am Frühjahr 2021 in den Steinsockel wieder eingefasst.



Die neu gepflanzte Linde an der Bruck-Kapelle



Das neue Eiserne Kreuz

Egerländer Ortsgruppe Neusattl

Karlsbad Hutzn-Nachmittag

Liebe Landesleute,

Nach langer Zeit war in diesem Jahr am 10.6.2021 das erste Treffen der Ortsgruppe Karlsbad bei Werner Kraus im Egerländer Hof. Es war ein fröhliches Beisammensein nach so langer Zeit, wie es auf den Fotos zu sehen ist. Wir haben uns meistens nur über das Telefon in Stimmung gehalten und immer nach der Gesundheit gefragt. Aber nichts ist über ein persönliches Gespräch in der Runde der Mitglieder. Um das leibliche wohl kümmerte sich der Wirt Werner Kraus. Bei gutem

Wein Kaffee und Kuchen verlief der Nachmittag sehr schnell. Bei dieser Gelegenheit feierten wir auch den 90 Geburtstag unserer drei Jubilanten. Den in der Corona Zeit war ja des zusammentreffen und die Feiern verboten.

Drei unsere Mitglieder feierten nachträglich den 90 Geburtstag.

Frau Brigitte Švec aus Neurohlau
Frau Marie Vávrová aus Karlsbad
Frau Marta Heller aus Karlsbad

Irene Kašák OG Karlsbad



Brief eines Egerländers

Sehr geehrte Damen und Herren,
die Begegnung mit Herrn Klyeisen, Schaffner im Zug von Prag nach Eger im März 2019 (zusammen mit meiner Tochter), war für mich eine freudige Überraschung. Beim Zeigen meiner Fahrkarte hat er sich mit "geit scho" als Egerländer "verraten". Ein kurzes Gespräch hat seine Herkunft aus Asch und die Umstände seines Verbleibs in der damaligen Tschechoslowakei erklärt. Bei meiner letzten Fahrt mit diesem Zug im Januar 2020 hat mir seine Kollegin bestätigt, dass er nach wie vor im Dienst ist. Ich möchte ihn auf diesem Weg herzlich grüßen und hoffe, dass er bei guter Gesundheit ist!

Ich selbst bin 1954 in Eger (im Krankenhaus) geboren. Meinen tschechischen Namen hat mein Vater aus Oberschlesien/ Friedrichsgrätz mitgebracht, wohin seine Vorfahren 1752 als "Exulanten" aus Böhmen wegen ihrer Verfolgung (evangelisch) umgesiedelt sind.

Mütterlicherseits ist die Familie Schreitter in Grasseth bei Königswert zu Hause gewesen. Sie waren im dortigen Kohle-Bergbau tätig. Zur Schule bin ich an unserem Wohnort in Neusattl bis in die 7.Klasse gegangen. Die Aussiedlung 1967 hat uns einen Neuanfang in der Nähe von Stuttgart ermöglicht. Leider ist mein Vater mit 61 Jahren an Leukämie gestorben - auch eine Folge seiner "unfreiwilligen" Arbeit im Uranbergbau in Schlaggenwald, nachdem er 2 Jahre als "politisch Unzuverlässiger" und Staatenloser beim tschechischen Militär "ohne Waffe" dienen musste. Meine Mutter hat immerhin einiges von seinen Rentenansprüchen nutzen können - sie ist 89 Jahre alt.

Mit ihr kann ich immer noch im Dialekt sprechen, wenn ich bei ihr "hutzen" bin. Außerdem lese ich mit zunehmendem Interesse den Falkenauer Heimatbrief - liegt wahrscheinlich am zunehmenden Alter.

Seit ich Rentner bin, habe ich bei einigen Besuchen im Egerland und auch öfters in Prag meine Tschechisch-Kenntnisse wieder verbessern können. Ich genieße meine Freiheit frei zu reisen und mich mit den Menschen unterhalten zu könne. Bei meinen Heimfahrten mit dem Zug aus Prag plane ich auch immer einige Stunden Aufenthalt in Eger ein. "U Krále Jiřího" gönne ich mir dann ein deftiges Mittagessen und 2 Pilsner Urquell. Nebenher trinke ich einen Türkischen Kaffee und esse etwas Süßes. Auf dem Weg zurück zum Bahnhof kaufe ich oft Karlsbader Oblaten und Frische Semmelknödel und fahre dann entspannt und zufrieden nach Hause. Die Vorfreude auf den nächsten Aufenthalt ist schon wieder sehr groß!

Nachdem wir (meine Mutter, meine Ehefrau und ich) im November unfreiwillig und durch den Leichtsinn und Dummheit anderer an Corona erkrankt sind, erholen wir uns immer noch davon.

Ich hoffe, dass es mir wieder vergönnt sein wird u.a. in Eger zu sein. Vielleicht ist dann auch ein persönlicher Kontakt zu Ihrer Ortsgruppe möglich!

Ich wünsche Ihnen allen gute Gesundheit und möglichst bald wieder normalen Umgang miteinander.

Freundliche Grüße
Siegbert Slama

Für die heutigen Urenkel - Eine Transportkiste, Baujahr 1945, erzählt über die Vertreibung aus Neudek

Text: Anita Donderer, Fotos: Anita Donderer und Karl Wilhelm Schubsky

Ich bin eine Kiste von vielen – aber – nein, ich bin eine besondere Kiste. Gebaut wurde ich ca. 1945 in Neudek von Walter Haschberger, (1910 – 1992), Eurem Uropa. Damals war aufgrund der Kriegswirren schon zu erahnen, dass die deutschen Bewohner das Land für die Tschechen frei machen müssen. Im Hinterkopf der damaligen Bewohner überlegte man sich schon, was bei einem eventuellen Weggang unbedingt mitgenommen werden sollte. Vorsorglich wurde ich eigenhändig von Eurem Uropa schon gebaut. Ende des Jahres 1945 musste mein „Erbauer“ mit seiner Frau Erna (1917 - 2009) – Eurer Uromi – und seiner Tochter Anita (1939) – Eurer Omi – schon ihre Wohnung für eine tschechische Familie freimachen und lebten dann in einem durch Schränke geteilten Zimmer der Haschberger Ur-Ur-Großeltern im Erdgeschoss des Hauses, Neudek,

Karlsbader-Straße 37. Im Juni 1946 bekamen diese dann den Bescheid zur gewaltsamen Aussiedlung. Schnell wurde ich gepackt. Vermutlich kam ein Bett in mein Inneres zusammen mit Utensilien, die man unbedingt brauchte, bzw. an denen man besonders hing. So kann ich mich an eine Wand-Kaffee-Mühle und an eine rosafarbene kleine Standuhr erinnern, die Hochzeitsgeschenke waren. Auch ein Fotoalbum, Urkunden und Medaillen vom Radsport und ein rosarotes Taufkleidchen, welches Eurer Oma während des Krieges zur Geburt aus Frankreich geschickt wurde, wurden mein Inhalt. Ich hörte immer wieder von reichlichen Überlegungen, was wohl noch notwendig sei – das Gepäck durfte 50 Kilogramm pro Person nicht überschreiten.

Kleidungsstücke waren wenig in meinem Inhalt, diese wurden drei- und vierfach übereinander angezogen, damit sie nicht zum Gewicht des Gepäcks zählten.

So näherte sich der Abschied vom Haus und ich kam ins Lager am Bahnhof in Neudek. Dort musste ich einige Tage warten, bis ein Güterzug kam, in den ich verladen werden sollte. Vorher wurde mein Inhalt jedoch nochmals durchwühlt und durchsucht, damit ich nichts bei mir hatte, was eventuell „verboten“ gewesen wäre.

Der Zug war sehr lang – er bestand aus 40 Viehwaggonen. In einen dieser Waggonen – er trug die Nummer 28 – wurde ich zusammen mit noch einigen Kisten, verladen. Außer dem Gepäck mussten noch 30 Personen einsteigen. Kinder und Ältere wurden hochgehoben, um in den Waggon zu kommen. Auf mich wurden Säcke mit Habseligkeiten anderer „Mitreisender“ gelegt. Gegen Mitternacht am 14. Juni 1946 begann der Zug zu rollen. Ich hörte Weinen und Jammern – es begann eine Fahrt ins Ungewisse. Kinder wurden dann während der Fahrt auf die Säcke zum Schlafen gelegt. Ein Baby, es war der kleine 3 1/2 Monate alte Cousin Eurer Omi fing im Kinderwagen an zu schreien. Sicher hatte er Hunger – ob seine Tante (Eure Uromi) wohl noch etwas für ihn dabei hatte? Er hatte ja keine Mutter mehr, sie verstarb zwei Stunden nach seiner Geburt. Ein alter Mann hustete unentwegt, andere beteten. Mir war ganz schön eng in dem muffigen Viehwaggon mit den vielen Leuten. Als „Toilette“ diente ein großer Eimer im Waggon. Endlich – es war schon Tag – am anderen Vormittag wurde der bis jetzt verplombte Waggon geöffnet. Angeblich waren wir im Westen, der Bahnhof hieß Wiesau. Jetzt durften oder mussten die Leute aussteigen. Vom Roten Kreuz bekamen sie eine Suppe und auch unser Baby bekam wieder Milch und wurde in einem Bottich, zusammen mit vielen anderen Babys gebadet. Die Erwachsenen wurden „ärztlich“ versorgt, das geschah, indem sie den Oberkörper frei machen mussten und mit weißem Pulver eingestäubt wurden. Einige ehemalige deutsche Soldaten liefen den Zug entlang, sie erkundigten sich nach ihren Angehörigen und erhofften sich, dass jemand von ihren Angehörigen im Transport dabei sei. Eure Omi, damals ein 6 Jahre altes Kind, war ja schon die „Große“ und musste vernünftig sein. Zu allem Unglück stolperte sie am Wiesauer Bahnhof noch über die Gleise und zog sich im Gesicht Abschürfungen zu. Ein paar Tage stand der Zug auf dem Gleis, bis er wieder weiter fuhr in Richtung Süden – nach Dachau. Dort das gleiche, wir Kisten und Gepäckstücke mussten im Wagen bleiben, unsere Besitzer wurden registriert – in Gemeinschaftsbaracken bekamen sie etwas zu essen – nicht viel! Nach einiger Zeit – ich weiß nicht, war es ein Tag oder mehrere - ich hatte keinen Zeitbegriff mehr, wurden einige Waggonen abgehängt, und der Zug begann wieder zu rollen. Als ich an einem Haltepunkt ausgeladen wurde, war an dem Bahnhofgebäude „Aichach“ zu lesen. Meine „Besitzer“ wurden dort zusammen mit vielen anderen Leuten in der Landwirtschaftsschule untergebracht, wo ich im Keller einen Platz bekam. Wieder vergingen Tage – es kam ein alter Lastwagen, auf den ich zusammen mit 20 – 30 Personen verladen wurde. Keiner wusste wohin es wohl jetzt geht. Ich hörte jemand sagen: „Wo die uns hinfahren, da sagen sich doch Fuchs und Hasen Gute Nacht!“. In einem kleinen Dorf mit dem Namen Wollomoos hielt das Fahrzeug vor einem Gasthof. In dem Saal des Gasthauses standen eine Reihe von doppelstöckigen Betten, jede Familie bekam welche zugewiesen. Wieder hörte ich Weinen – das Baby bräuchte Milch – aber woher nehmen – es blieb nur zum Betteln zu gehen. Die größeren Kinder, wie Eure Omi und die Erwachsenen mussten eben hungern – bis sie aus einer Gemeinschaftsküche irgendeinen „Mampf“ bekamen. Nach etlicher Zeit wurden die Familien



Transportkisten im Museum Bayerisches Vogtland in Hof

Foto: Karl Wilhelm Schubsky

nach und nach in Bauernhäuser eingewiesen. Mein „Erbauer“ – Euer Uropa jedoch wollte so schnell wie möglich in die Nähe eines größeren Ortes, um sich nach einer Arbeit umzusehen. In der Nähe von Aichach – in Oberbernbach – bekam die Familie ein Zimmer bei einem bösen Bauern zugewiesen. Trotz alledem - endlich - die Familie war alleine in einem Zimmer. Ich durfte jetzt sogar mit in das Zimmer und war wohl das erste „Möbelstück“ in diesem Raum, der als Schlafzimmer und Küche diente. Nun stand ich da, mit einem Tuch abgedeckt – auf mir standen 2 Schüsseln. Die eine diente zum Geschirrwaschen, die andere als „Waschbecken“. Vor mir stand immer ein Eimer, in dem das gebrauchte Wasser geschüttet wurde. Nach 3 Jahren – hörte ich, wie meine Besitzer voller Freude über eine Wohnung in Augsburg redeten.

Mein „Erbauer“ fand dort zum Glück wieder in seinem Beruf eine Arbeit bei der Augsburger Kammgarn-Spinnerei. In der



Die Transportkiste aus Neudek - heute ein Andenkenstück

Foto: Anita Donderer

Werkswohnung fühlte ich mich dann recht wohl und wurde noch bei zwei Umzügen innerhalb des „Kammgarn-Areals“ mitgenommen. Zum Schluss war mein Platz in einer Dachkammer Eurer Uroma, bis ich von Euch entdeckt und mitgenommen wurde. Das freut mich jetzt sehr, dass ich in Eurem neuen Heim einen Platz gefunden habe. Ich fühle mich nach etwa 75 Jahren so richtig wohl und darf in Eurer Mitte sein. Dafür bin ich ehrlich dankbar und bin mir auch sicher, dass sich mein „Erbauer“ freuen würde, dass ich bei seiner Urenkelin „wohnen“ darf. So kann ich nach meiner langen Schicksalsreise doch noch ein „Happy-End“ genießen.

Aus dem Grenzgänger Nr. 99

Wichtige Termine 2021 (zum vormerken)

Ganzjährig Deutsch-Kurse im Begegnungszentrum Eger

Jeden ersten Samstag im Monat um 14 Uhr der Hutz-Nachmittag im BGZ Eger (wegen Corona bis auf Widerruf nicht)

- 15.08. Maria-Himmelfahrt-Fest in Maria Kneipelbach (Kňafák)
23.08. 72. Egerländer Gebetstag in Maria Kulm (Chlum Svaté Maří)



Wie und wo sich unsere Orts-Gruppen treffen

- Eger** Jeden ersten Samstag um 14.00 Uhr im Balthasar-Neumann-Haus, Am Marktplatz.
Falkenau Jeden Mittwoch um 13.00 Uhr in „Charlies Pub“, Jednoty 2200
Karlsbad Jeden ersten Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr im „Egerländer Hof“ am Schlossberg
Neudek Jeden dritten Mittwoch im Monat um 14.30 Uhr im „Kino-Kaffe“ außer Juli.
Wildstein Jeden ersten Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr im Gasthaus „Beim Kirchn“
Neusattl Jeden ersten Freitag im Monat um 17 Uhr im Restaurant "Meteor" in Neusattl

Öffnungszeiten BGZ Balthasar-Neumann-Haus Eger

Dienstag: 10.00-12.00, 13.00-17.00

Mittwoch: 10.00-12.00, 13.00-17.00

oder nach Vereinbarung. Änderungen vorbehalten

Geburtstage im Juli

Streichsbierová Anna, Neudek, 1930
Růžicková Berta, Neudek, 1931
Schleicher Klaus, Kulmbach, 1936
Teří Helga, Neurohlau, 1936
Penkertová Edeltraud, Eger, 1941
Möckl Renate, Neusattl, 1941
Rödiová Ema, Neudek, 1944
Dočkalová Jana, Karlsbad, 1944
Schimmerová Zdena, Lanz, 1947
Dědičová Marie, Neurohlau, 1949
Papánková Eva, Karlsbad, 1949
Kreisl Rudi, Nürnberg, 1949
Vávrová Alenka, Franzensbad, 1952
Schinzel Horst, Eger, 1955
Schmidt W. Peter, Leonberg, 1957
Rimanovská Heidi, Wildstein, 1963

Viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen wünscht euch der Bund der Deutschen im Egerland

Impressum:

Eghaländ Bladl, erscheint 1x monatlich, Reg. Nr.: MK CR E 11479

Herausgeber:

Bund der Deutschen – Landschaft Egerland, IC: 70819637

Verantwortlich:

Alois Rott

E-Mail: bgzeger@seznam.cz

Anschrift:

Bund der Deutschen – Landschaft Egerland

nám. Krále Jiřího z Poděbrad 36,

CZ – 350 02 Cheb,

Tel.: +420/354 422 992,

E-Mail: bgzeger@seznam.cz

Redaktion:

Alois Rott, Ernst Franke, Günther Wohlrab

Der Einsendeschluss der Beiträge ist der 15. des vorhergehenden Monats.

Die zugesandten Beiträge werden nicht zurückgeschickt.

Bankverbindungen:

in Tschechien:

Raiffeisenbank im Stiftland Cheb,

Konto Nr.: 41206910/8030

in Deutschland:

Sparkasse Hochfranken D-Marktredwitz,

IBAN: DE56 7805 0000 0810 0714 15

BIC: BYLADEM1HOF

König Sommer

Nun fallen leise die Blüten ab,
Und die jungen Früchte schwellen.
Lächelnd steigt der Frühling ins Grab
Und tritt dem Sommer die Herrschaft ab,
Dem starken, braunen Gesellen.

König Sommer bereist sein Land
Bis an die fernsten Grenzen,
Die Ähren küssen ihm das Gewand,
Er segnet sie alle mit reicher Hand,
Wie stolz sie nun stehen und glänzen.

Es ist eine Pracht unterm neuen Herrn,
Ein sattes Genügen, Genießen,
Und jedes fühlt sich im innersten Kern
So reich und tüchtig. Der Tod ist so fern,
Und des Lebens Quellen fließen.

König Sommer auf rotem Roß
Hält auf der Mittagsheide,
Müdigkeit ihn überfloß,
Er träumt von einem weißen Schloß
Und einem König in weißem Kleide.

(Gustav Falke, 1853-1916, deutscher Schriftsteller)